



«Wir und auch unsere Nachfolgerinnen würden uns über Verstärkung im Vorstand sehr freuen!»

### Geschätzte Leserinnen und Leser

Nicht erst seit der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative im Februar dieses Jahres beschäftigen sich die Politik und die Berufsverbände mit dem drohenden Fachkräftemangel in verschiedenen Berufen. Vor allem im Gesundheits- und Sozialbereich, aber auch in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen oder der Informatik werden in Zukunft zu wenig qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung stehen. Bereits seit längerem wird von verschiedenen Seiten auf diese Problematik hingewiesen. Mit der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative wird sich die Situation nun aber noch zuspitzen.

Anlässlich der Frühjahrsversammlung im März dieses Jahres haben sich die CVP-Frauen Schweiz mit dieser Thematik auseinandergesetzt und eine Resolution dazu verabschiedet. Wir haben versucht, das Wichtigste daraus für Sie zusammen zu fassen. Dass dieses Thema aber auch auf der politischen Agenda unserer Parlamentarierinnen ist, zeigen die Motionen von Nationalrätin Barbara Schmid-Federer. Deren Zusammenfassung sowie die Antworten des Bundesrates darauf finden sie ebenfalls in diesem Heft.

Der Abstimmungskampf für die Vorlagen am 28. September wirft ausnahmsweise keine hohen Wellen. Auch die Diskussion um die Einheitskrankenkasse verläuft emotionslos. Obwohl die Anliegen der Initianten durchaus berechtigt sind, überwiegen die Nachteile nicht nur aus unserer Sicht. Eine grosse Mehrheit der Parteien und Verbände

lehnt die Vorlage ab. Wir haben darum auf eine kontradiktorische Darstellung verzichtet, freuen uns aber über einen Artikel zum Thema von Nationalrat Christian Lohr aus dem Kanton Thurgau.

Nicht vergessen: Am Donnerstag den 2. Oktober findet die Generalversammlung der CVP-Frauen Kanton Zürich statt. Es wird die letzte GV mit uns beiden als Co-Präsidentinnen sein, deshalb freuen wir uns besonders, wenn möglichst viele von Ihnen anwesend sein werden. Unser Gast und Tischrednerin wird diesmal Regierungsratskandidatin Silvia Steiner sein. Näheres dazu finden Sie auf Seite 6. Melden Sie sich noch heute an!

Bis zu diesem Datum werden wir Ihnen hoffentlich eine oder sogar zwei neue Präsidentinnen für die CVP-Frauen Zürich vorstellen können. Im Moment sind die Gespräche mit Interessentinnen noch im Gange. Vielleicht hätten aber auch Sie Lust, die CVP-Frauen zu unterstützen? Wir und auch unsere Nachfolgerinnen würden uns über Verstärkung im Vorstand sehr freuen! Der Aufwand ist überschaubar und bietet verschiedene Möglichkeiten, sich politisch einzubringen. Gerne geben wir per Mail oder Telefon Auskunft.

Nun wünschen wir Ihnen goldene Herbsttage die für diesen nassen Sommer entschädigen!

Herzlichst Ihre  
Jeannette Vogt &  
Karin Mändli Lerch

## Einheitskasse verspricht, was sie nicht hält



Die Volksinitiative für eine öffentliche Krankenkasse will mit dem bisher bewährten System der Wahlfreiheit im Gesundheitswesen brechen. Einer solchen Änderung können vorwiegend negative Aspekte abgewonnen werden, da Zwang und Bevormundung nicht gewünscht werden. Sinkende Prämien sind ebenfalls nicht zu erwarten.

Es ist nicht das erste Volksbegehren, welches in jüngerer Zeit die Einführung einer Einheitskasse anstrebt. Bereits in den Jahren 2003 sowie 2007 sagten in der Schweiz das Volk und die Stände ziemlich deutlich an der Urne, dass sie nichts von einem solchen politischen Eingriff halten. Ob sich an dieser Einstellung inzwischen etwas geändert hat, daran bestehen grosse Zweifel.

### Aktive Massnahmen

Gewisse Fehlentwicklungen hat es in den vergangenen Jahren gegeben, dies ist nicht abzustreiten. Die Politik ist deshalb derzeit entschieden daran, diese mitgezielten Massnahmen anzugehen. Mit einem neuen Aufsichtsgesetz sollen die Krankenkassen noch vermehrt in die Pflicht genommen werden. Ebenso ist der Risikoausgleich bewusst verfeinert worden. Weiteren Handlungsbedarf gibt es im Moment nicht, da wir ein bestens bewährtes System mit einem guten Zugang zur medizinischen Versorgung, eine hohe Lebenserwartung sowie eine hohe Patientenzufriedenheit haben.

Mit einer Einheitskasse werden tiefere Prämien und sinkende Kosten

in Aussicht gestellt. Doch dieses Versprechen wird nicht einzuhalten sein, da es neben den beträchtlichen Umstellungskosten von mindestens 2 Milliarden Franken auch keine positiven Entwicklungen per se geben wird. Es würde sich um ein gigantisches Projekt mit einem unsicheren Ausgang handeln. Die steigenden Gesundheitskosten haben ihre Hauptursachen in der demographischen Entwicklung und dem wachsenden Qualitätsanspruch. Ebenso ist bekannt, dass die Spitalkosten ein weiterer wichtiger Faktor sind, der nur schwierig einzudämmen ist.

### Wahlfreiheit ist wichtig

Mit der Einführung von Zwang und Bevormundung durch eine Einheitskasse würde der sehr wohl positiv wirkende Wettbewerb unter den Krankenkassen wegfallen. Den Patienten bietet sich heute die wichtige Wahlfreiheit. Sie entscheiden, wem sie ihr Vertrauen aussprechen. Die Krankenkassen ihrerseits können sich durch verschiedene Versicherungsmodelle unterscheiden und damit zu einer hohen Attraktivität in diesem Segment beitragen.

Was als Negativpunkt zu erwarten wäre, das beweist der deutsche

Initiativtext. Gemäss diesem sollen Rabatte für Kinder und junge Erwachsene in Zukunft nicht mehr möglich sein. Diese sozialpolitische Fehlleistung macht deutlich, dass die Sache eben nicht so ganz durchdacht ist.

### Vergleich mit der SUVA hinkt

Von den Initianten immer wieder – allerdings erfolglos – ins Feld geführt wird der Vergleich mit der SUVA. Doch bei dieser handelt es sich, wenn man genau hinschaut, eben nicht um eine Versicherung in Einheitsform. Die SUVA versichert lediglich die Hälfte der Arbeitnehmer und einen Fünftel der Unternehmen. Ganz klar steht sie damit in der Konkurrenz zu anderen Mitbewerbern. Auch die Invalidenversicherung dient keineswegs als Argument, um jetzt bei den Krankenkassen eine Systemänderung vorzunehmen. Sie hat spezifische Aufgaben, die sie zu erfüllen hat.

Alles in allem zeigt es sich eben, dass die Initianten bei verschiedenen Überlegungen den falschen Ansatz wählen. Deshalb empfehle ich, die Volksinitiative für eine öffentliche Krankenkasse auch ein drittes Mal abzulehnen. Eine breite Gegnerschaft bestehend aus allen bürgerlichen Parteien, Arzt- und Spitalorganisationen und weiteren Gruppierungen bekämpft die Initiative.

---

*Christian Lohr,  
Nationalrat CVP Thurgau*

---



## Revision des Planungs- und Baugesetzes



In gewissen Regionen finden selbst mittelständische Familien keine bezahlbare Wohnung. Der Bevölkerungs-Mix ist in Gefahr. Mit der Revision des Planungs- und Baugesetzes am 28. September 2014 können wir Gegensteuer geben.

Der Immobilienmarkt beschäftigt mich als CVP-Politiker und als Stadtpräsident von Wädenswil sehr. Die starke Zunahme der Bodenpreise der letzten Jahre und die hohen Mieten haben unangenehme Nebenwirkungen.

Nicht nur Menschen mit knappem Budget, auch Handwerker mit Durchschnittslohn und mittelständische Familien haben Mühe, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Das führt zu einer Entmischung der Bevölkerung, und das ist nicht gut. Der Bevölkerungs-Mix ist mir ein grosses Anliegen. Er ist entscheidend für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und für gesunde Gemeinden. Zugespitzt kann man sagen: Eine Gemeinde, die keine Wohnungen hat für Familien, stirbt aus. Hat sie keine Wohnungen für Handwerker, verliert sie ihr Gewerbe. Wie für jedes komplexe Problem gibt es keine endgültige Lösung. Aber man kann etwas verändern, zum Beispiel mit dieser Gesetzesänderung. Wir geben damit den Gemeinden ein Instrument in die Hand und stärken ihre Autonomie. Der neue Artikel im Planungs- und Baugesetz, über den wir am 28. September abstimmen, lautet vereinfacht:

Wird Bauland durch eine Änderung der Bau- und Zonenänderung mehr wert, kann ein Anteil an preisgünstigem Wohnraum festgelegt werden. Damit verbunden sind zwei Verpflichtungen: Erstens müssen diese Wohnungen nach dem Prinzip der Kostenmiete erstellt und vermietet werden, wobei eine angemessene Rendite möglich ist, und zweitens gibt es Belegungsvorschriften. Damit wird sichergestellt, dass die Richtigen von diesem Angebot profitieren.

Wo könnte die neue Regel zur Anwendung kommen – hier drei Beispiele:

1. Auf einem leerstehenden Fabrikareal ist eine Wohnüberbauung geplant. Dazu ist eine Umzonung des Areals von der Industrie- in die Wohnzone nötig.
2. Eine Wohnsiedlung ist am Ende ihrer Lebenszeit angelangt. Der Eigentümer plant eine neue und möchte ein Stockwerk höher bauen, ganz im Sinn der erwünschten «inneren Verdichtung». Dazu ist eine Aufzonung nötig.
3. Eine Brache soll durch eine grössere zusammenhängende Überbauung ersetzt werden. Dazu ist ein Gestaltungsplan notwendig.

Die Gemeindeversammlung bzw. das Parlament kann dies ermöglichen. Mit dem demokratischen Entscheid ist der Boden mehr wert als vorher. Dann, und nur dann kann allenfalls ein Anteil an preisgünstigem Wohnraum festgelegt werden. Das Eigentum ist also garantiert, das bestätigt auch der Regierungsrat.

Die Gegner behaupten, die neue Bestimmung verhindere jede Verdichtung. Das Gegenteil ist der Fall. Wir machen damit Um- und Aufzonungen sozial verträglich. Ist ein Geben und Nehmen möglich, wird manche Gemeindeversammlung eher Ja sagen zu einer Aufzonung. Behauptet wird weiter, die Regelung habe eine riesige Bürokratie zur Folge. Das ist überzogen. Die Genossenschaften haben effiziente Systeme entwickelt. Daran lässt sich anknüpfen.

Die CVP steht ein für soziale Marktwirtschaft, für Subsidiarität und Gemeindeautonomie. Wir sind die Partei der Familien, Gewerbler, Vereine. Die Vorlage stärkt alle diese Elemente, darum unterstütze ich sie. Die Mehrheit des Kantonsrats, die CVP-Fraktion und die CVP Delegiertenversammlung sagen ebenfalls Ja.

Ich lade Sie ein, am 28. September ein Ja einzulegen.

---

*Philipp Kutter, CVP, Kantonsrat und Stadtpräsident Wädenswil*

---



# Was die CVP-Frauen Schweiz gegen den Fachkräftemangel fordern

## DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

### 1. Vielfältiges und durchlässiges Bildungsangebot sicherstellen

*ju/* Eine qualitativ hochstehende Bildung ist die Basis einer erfolgreichen Grundausbildung und einer nachfolgenden Spezialisierung mittels einer kontinuierlichen Weiterbildung. Die berufliche Ausbildung muss praxisbezogen, modular und durchlässig sein.

### 2. Kontinuierliche Weiterbildung gewährleisten

Eine kontinuierliche Weiterbildung ist entscheidend, um die fachlichen und persönlichen Kompetenzen der Arbeitnehmer/-innen den beruflichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen. Sie soll derart ausgestaltet werden, dass die Angebote berufsbegleitend und nahe an den Bedürfnissen des Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Die Weiterbildungsangebote müssen die Erwerbstätigen befähigen, mit den steigenden Anforderungen der Arbeitswelt mithalten zu können.

### 3. Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern

In der Schweiz leben viele hervorragend ausgebildete Frauen, welche mangels einer genügenden Vereinbarkeit von Familie und Beruf ihre Fähigkeiten dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stellen. Es ist zwingend, dass genügend Betreuungsplätze vorhanden sind.

### 4. Interesse an MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) früh fördern

Für die Jugendlichen ist das Interesse ausschlaggebend für die Berufs- bzw. die Studienfachwahl. Das Interesse für oder gegen eine spätere Berufstätigkeit im MINT-Bereich ist gemäss verschiedenen Studien bereits auf der Sekundarstufe I stabilisiert und soll darum durch geeignete Massnahmen in

der Vorschul-, Kindergarten-, Primar- und Sekundarstufe I geweckt und gefördert werden. Pädagogische Hochschulen, Universitäten und die ETH Zürich sollten zudem eine breite Palette von Aktivitäten anbieten, um insbesondere auch Mädchen für technische Phänomene und Berufe zu sensibilisieren.

### 5. Fachdidaktische Ausbildung von Lehrpersonen erhöhen

Ein guter Unterricht in technischen Fächern fördert nachweislich das Technikinteresse der angehenden Berufstätigen. Die fachdidaktische Kompetenz der Lehrer/-innen ist zentral für die Motivierung der Schüler/-innen, sich mit den Inhalten eines Fachs auseinanderzusetzen. Der Fachdidaktik kommt daher bei der Ausbildung von Lehrer/-innen ein hoher Stellenwert zu. Die sich zurzeit im Aufbaubefindenden Fachdidaktikzentren tragen somit zur Förderung der MINT-Fächer an der Volksschule und auf der Sekundarstufe II bei. Ziel ist es, in allen Fächern genügend Fachdidaktik-Dozenten qualifizieren zu können und die Forschung auf diesem Gebiet zu etablieren.

### 6. Vielfältige, attraktive Berufswege im Gesundheitsbereich bieten

Es ist unbestritten, dass der Personalbedarf im Gesundheitswesen stark ansteigen wird. Aus verschiedenen Prognosen lässt sich auf einen zusätzlichen Personalbedarf von mindestens 13 % bis 2020 schliessen.

Darum muss die Rekrutierung von jungen Erwachsenen verbessert werden und es müssen zusätzliche Ausbildungsplätze in den verschiedenen Bereichen angeboten werden. Um das Potential an Wieder- und Quereinsteigern besser auszunutzen, sind geeignete Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und finanzielle Rahmenbedingungen zu schaffen. Zudem ist ein durchlässiges System von der zwei-

jährigen Attestausbildung bis hinauf zum Master – auch in den Gesundheits- und Pflegeberufen – zwingend nötig.

Die kontinuierliche Weiterbildung muss verbessert und bedarfsgerecht angeboten werden und soll auch die Freiwilligen stärker miteinbeziehen. Nur durch eine gezielte Zusammenarbeit von Freiwilligen und qualifizierten Fachpersonen kann der Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen bewältigt werden. Ziel muss sein, dass qualifiziertes Gesundheitspersonal auch für den Einsatz, die Führung und Begleitung von Freiwilligen innerhalb von (Pflege-) Institutionen befähigt wird.

Damit Berufe im Gesundheitswesen attraktiv bleiben, müssen die Rahmenbedingungen wie angepasste Arbeitszeitmodelle zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder kompetenzgerechte Verteilung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten verbessert werden.

Lesen Sie die ganze Resolution unter: [www.cvp-frauen.ch](http://www.cvp-frauen.ch)

## WAS BISHER UNTERNOMMEN WURDE

*km/* Die Resolution der CVP-Frauen Schweiz wird auch im Parlament unterstützt. So hat die Zürcher CVP-Nationalrätin Barbara Schmid-Federer als Folge der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative eine Interpellation und eine Motion eingereicht, welche hier zusammengefasst werden:

### Anreize zur Verminderung des Fachkräftemangels im Gesundheitswesen schaffen (Motion vom 20. März 2014)

Mit ihrer Motion möchte sie, dass der Bundesrat in Zusammenarbeit mit den Kantonen und der Wirtschaft die Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich des Nachwuch-

ses im Gesundheitswesen rascher umgesetzt. Dabei sollen die Inlandpotentiale bestmöglich aktiviert werden. Sie weist dabei auf die 120 000 bis 190 000 Personen hin, die bis 2030 neu rekrutiert werden müssen, und auf die sich verändernde Demografie, die den Bedarf an Spitex- und Alterspflegeleistungen steigen lassen wird.

Als Konsequenz fordert sie ein bedarfsgerechtes Bildungsangebot mit einem Schwerpunkt auf Ausbildungsplätzen in Spitälern, Pflegeheimen und Spitex. Die zweijährige Grundausbildung soll flächendeckend angeboten werden. Flexible Arbeitszeitmodelle sowie bezahlbare, familienergänzende Betreuungsmöglichkeiten sollen den Müttern, die es möchten, helfen im Beruf zu bleiben. Wiedereinsteigerinnen sollen mit Nachholbildung unterstützt werden.

Der Bundesrat unterstützt diese Forderungen grundsätzlich: Die Ausbildung von Gesundheitspersonal ist ein Ziel der Agenda «Gesundheit 2020», welche 2013 verabschiedet wurde. Den Kantonen wird empfohlen, die Betriebe zur Ausbildung zu verpflichten, einige Kantone haben diese Verpflichtung bereits realisiert. (Im Kanton Zürich läuft eine stufenweise Einführung, Anm. der Autorin).

Auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie steht für den Bund auf der Agenda: Für das Angebot und die Kosten der familienergänzenden Kinderbetreuung sind allerdings Kantone und Gemeinden zuständig. Das befristete Impulsprogramm des Bundes soll sie dabei unterstützen.

Für Erwachsene gibt es verschiedene Optionen, ein Fähigkeitszeugnis auf vereinfachtem Weg zu erhalten. Einige Kantone haben ein eigenes Angebot und unterstützen Wiedereinstiegsurse.

Den gesamten Text finden Sie unter: [www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch\\_id=20143162](http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20143162)

**Verschärfung des Mint-Fachkräftemangels durch die Masseneinwanderungs-Initiative**

(Interpellation vom 19. März 2014)

In ihrer Interpellation fragt Barbara Schmid-Federer nach den Auswirkungen der Masseneinwanderungsinitiative auf die Situation bei den Mint-Fachkräften (Mint = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, Anm. der Autorin). Ausserdem möchte sie abgeklärt haben, wie sich die bisherigen Massnahmen zur Nachwuchsförderung ausgewirkt haben und ob der Bundesrat gewillt ist, bei der Lösungssuche für die Umsetzung des Volksentscheids insbesondere dem Mint-Bereich den Vorrang zu geben.

Der Bundesrat antwortet, dass der Bund zusammen mit den Kantonen die Bestrebungen der Schulen, Berufsverbände und Wirtschaft unterstützt, mehr Fachkräfte in den Mint-Fächern auszubilden. Zudem zielt die im Jahr 2011 lancierte Fachkräfteinitiative darauf ab, die Nachfrage nach Mint-, Gesundheits-, Sozial und Energiefachpersonal bis 2020 vermehrt mit Schweizer Arbeitskräften zu decken.

Die Arbeiten zur Umsetzung der am 9. Februar 2014 angenommenen Verfassungsartikel zur Steuerung der Zuwanderung haben begonnen. Bis Ende 2014 soll ein Gesetzesentwurf vorliegen. Bis dahin kann keine Einschätzung zu den allfälligen Auswirkungen vorgenommen werden.

Den gesamten Text finden Sie unter: [www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch\\_id=20143118](http://www.parlament.ch/d/suche/seiten/geschaefte.aspx?gesch_id=20143118)



## Babettes Brief aus Bern



«Wirtschaft und Gesellschaft sind gefordert, denn brachliegendes Frauenpotential soll durch bessere Wiedereinstiegschancen genutzt werden.»

*Babette Sigg Frank*

### **Mit Frauen den Fachkräftemangel beheben**

Nicht erst seit der Abstimmung vom vergangenen Februar, als das Schweizervolk die sogenannte Abschottungsinitiative annahm, bewegt er den Wirtschaftsstandort Schweiz: der Fachkräftemangel. Waren es zuvor vereinzelt mahnende Stimmen, die auf dieses kommende Problem hinwiesen, kann man heute fast täglich den Medien Berichte entnehmen, die immer lauter vermeintliche Lösungen anpreisen. Auch die CVP-Frauen sind sich dieses Mangels schon seit langem bewusst. Nicht umsonst war dies auch das Thema der letzten Delegiertenversammlung. Eine Resolution, für die es sich lohnt, wieder einmal [www.cvp-frauen.ch](http://www.cvp-frauen.ch) anzuklicken, zeigt klar auf, was die Lösungsansätze der CVP-Frauen sind. Wirtschaft und Gesellschaft sind gefordert, denn brachliegendes Frauenpotential soll durch bessere Wiedereinstiegschancen genutzt werden. Das tönt gut und logisch, und dank langumkämpfter Massnahmen wie Homeoffice, Telearbeit, Krippenplätzen ist «Beruf und Arbeit» heute für viele junge Mütter Realität.

Doch was ist mit denen, die bewusst eine – nein, nicht Baby-, sondern Kinderpause von einigen Jahren einlegen? Oder die einer Arbeit nachgehen, die sie nicht von zu Hause aus erledigen können – zum Beispiel im sozialen Bereich, wo die physische Anwesenheit Voraussetzung ist? Diese Frauen sind, nachdem die Kinder keine unmittelbare Betreuung mehr brauchen, bereit für den Arbeitsmarkt. Denn viele von ihnen hatten weiterhin ein kleines Teilpensum inne und sind somit alles andere als «weg vom Fenster». Sie sind bereit, sich mit ihrer langjährigen Erfahrung wieder den neuen Herausforderungen zu stellen. Sie sind bereit für hundertprozentige Einsätze im Arbeitsmarkt – und sie werden dringend benötigt. Sollte man meinen, wenn

man das Wehklagen in Heimen und Spitälern hört. Doch nun reiben sich ebendiese Frauen verblüfft die Augen, denn sie sind... zu alt! Ab fünfundvierzig, fünfzig sind ihre Chancen auf eine Anstellung gering. Für viele Institutionen ist es rentabler, Deutsche, Portugiesinnen, Philippinas einzustellen. Da wird also wieder einmal auf dem Buckel von Frauen gespart. Sie wollen ein konkretes Beispiel? Hier ist es:

Irène, seit dreissig Jahren Stationschwester in einem Altersheim, gibt vor drei Jahren ihre Stelle auf, um den schwerkranken Vater bis zu seinem Tod zu pflegen. Doch kein Verschnaufen: die Mutter wird dement und beansprucht ihre Tochter täglich, stündlich, bis ein Heimeintritt unausweichlich ist. Nun hat Irène wieder einen geregelten Alltag und will zurück in ihren Beruf, den sie sehr liebt. Chancenlos – siehe oben. Sie schämt sich fürchterlich, denn seit zwei Jahren ist sie vom Topf der Gemeinde, in welcher sie lebt, abhängig. Und dies, obwohl der Arbeitsmarkt ausgetrocknet ist. Sie alle kennen ebenfalls Dutzende gleicher Beispiele.

So geht es einfach nicht. Da wird auf hohem Niveau über Fachkräftemangel geklönt, aber das riesige Potential nicht ausgeschöpft. Dass ein Zweimannbetrieb, der mit Ach und Krach gerade über die Runden kommt, knapp kalkulieren muss und eben auch auf das Alter bei Neuanstellungen achten muss: das ist ja nachvollziehbar. Aber doch nicht Betriebe, die von der öffentlichen Hand leben! Doch nicht Betriebe, die auf Staatskosten funktionieren und somit von der Allgemeinheit finanziert werden! Gewinnoptimierung auf Kosten eines Teils der Bevölkerung – das geht nicht. Ich fordere reelle Chancen für Frauen über fünfzig! Das ist doch nicht zu viel verlangt!?

Babette Sigg Frank  
Präsidentin CVP-Frauen Schweiz

## Aufruf zur Mitarbeit

Liebe Frau Aktiv Leserinnen  
Die Zürcher CVP-Frauen haben sich in den letzten Jahren innerhalb der Partei einen guten Namen machen können. Wir beteiligen uns aktiv in allen parteiinternen Gremien, stehen für harte, aber faire Diskussionen, für Schnelligkeit und für gute Kommunikation. Bei Themen, die uns am Herzen liegen, können wir uns parteiintern durchsetzen und für den Abstimmungskampf Flyer und Standaktionen im ganzen Kanton auf die Beine stellen. Diese Arbeit macht Spass und bringt Erfolg, aber es ist eben Arbeit, und da benötigen wir nun dringende Hilfe. Wir Co-Präsidentinnen treten an der kommenden GV zurück. Für unsere Nachfolgerin(nen) wünschen wir uns ein schlagkräftiges Vorstandsteam.

Wir suchen kantonale Delegierte, Vertreterinnen für weitere Gremien wie die Schweizer CVP-Frauen oder parteiexterne Frauenorganisationen, eine Protokoll-Schreiberin, Autorinnen fürs Frau Aktiv und, und, und: Jede kleine Tätigkeit hilft dem grossen Ganzen. Melden Sie sich bei uns – wir brauchen Sie!

karin.maendli@hispeed.ch  
079 603 37 69

Herzlichen Dank,  
Karin Mändli Lerch &  
Jeannette Vogt

## Einladung zur Generalversammlung 2014



Sehr geehrte Mitglieder  
Sehr geehrte Sympathisantinnen  
und Sympathisanten

Es freut uns sehr, Sie hiermit zu unserer Generalversammlung einzuladen.

### Datum/Uhrzeit

Donnerstag, 2. Oktober 2014,  
18.00 Uhr

### Ort

Restaurant zum Grünen Glas  
Untere Zäune 15  
8001 Zürich

### Traktanden

- Begrüssung
- Wahl der Stimmzählerinnen
- Protokoll der Jahresversammlung vom Oktober 2013
- Abnahme des Jahresberichtes der Präsidentinnen
- Abnahme der Jahresrechnung 2013 sowie Verlesen des Revisionsberichtes
- Festsetzung Mitgliederbeitrag
- Budget (zur Kenntnis)
- Wahlen
- Anträge
- Verschiedenes

Anträge an die Versammlung bitte schriftlich bis spätestens 25. September an:  
Jeannette Vogt,  
jvore@hispeed.ch  
oder Rebacher 7,8627 Grüningen

Anmeldungen an die Generalversammlung bitte an:  
Karin Mändli Lerch,  
karin.maendli@hispeed.ch  
oder Tel. 079 603 37 69

Im Anschluss an die Generalversammlung laden wir Sie zu einem kleinen Apéro ein, und wie immer werden wir die Erfolge des Vereinsjahres mit einem gemeinsamen Nachtessen feiern.

Wir freuen uns sehr, Silvia Steiner, Zürcher Kantonsrätin und Regierungsratskandidatin, als Gast bei uns begrüssen zu dürfen. Wir sind auf ihre politischen Schwerpunkte und Anliegen gespannt und freuen uns auf einen regen Austausch mit dieser engagierten Politikerin. Es freut uns, wenn auch Sie dabei sein können!

Jeannette Vogt & Karin Mändli  
Lerch, Co-Präsidentinnen  
CVP-Frauen Kanton Zürich

## Abstimmungsparolen vom 28.9.2014

Eidgenössische Vorlagen

### VI «Schluss mit der MwSt-Diskriminierung des Gastgewerbes»

CVP-Frauen Kanton Zürich **Nein**  
CVP Kanton Zürich **Nein**

### VI «Für eine öffentliche Krankenkasse»

CVP-Frauen Kanton Zürich **Nein**  
CVP Kanton Zürich **Nein**

Kantonale Vorlagen

### Planungs- und Baugesetz (Änderung vom 28.10.13; Mindestanteil preisgünstiger Wohnraum)

CVP-Frauen Kanton Zürich **Ja**  
CVP Kanton Zürich **Ja**

## Agenda – September bis November

		Veranstalter
<b>September</b>	4. «Frauen – Neue Leader, neue Arbeitswelten» Gottlieb Duttweiler Institut, Rüschlikon, Anmeldung unter: <a href="http://www.forum-executive.ch">www.forum-executive.ch</a>	Tages Anzeiger Forum
	8. «Das Wirtschaftswachstum – und die Konsequenz des demographischen Wandels» 18.00 Uhr im Zentrum Karl der Grosse, 8001 Zürich	Fraueninfo
	28. Eidgenössische und kantonale Abstimmung	
	29. «Frauen in der Musik» mit Unplugged-Konzert von Stefanie Heinzmann 19.00 Uhr im Kaufleuten Zürich	Frauenzentrale ZH
<b>Oktober</b>	2. Generalversammlung CVP-Frauen Kanton Zürich Restaurant zum Grünen Glas, Untere Zäune 15, 8001 Zürich	CVP-Frauen Kt. ZH
	23. «Bleibe oder gehe ich?» Grossmütterforum 2014 Park im Grünen, Gurten bei Bern	Grossmütter Revolution
	24. Wahlauftakt der Kantonalpartei in Zürich	CVP Kt. ZH
	25. Delegiertenversammlung	CVP Schweiz
<b>November</b>	8. Herbsttagung Genf	CVP-Frauen CH
	15. Meinungsmacherinnen Tagung 2014 in Zürich	Frauenzentrale ZH
	30. Eidgenössische und kantonale Abstimmung	

**Wichtige Frauenvereinigungen** [www.cvp-frauen-zuerich.ch](http://www.cvp-frauen-zuerich.ch) [www.cvp-frauen.ch](http://www.cvp-frauen.ch)  
[www.frauenzentrale.ch/zuerich](http://www.frauenzentrale.ch/zuerich) [www.fraueninfo.ch](http://www.fraueninfo.ch) [www.alliancef.ch](http://www.alliancef.ch)  
[www.grossmuetter.ch](http://www.grossmuetter.ch) [www.sefu.ch](http://www.sefu.ch) [www.marchemondiale.ch](http://www.marchemondiale.ch) [www.womensbusiness.ch](http://www.womensbusiness.ch)  
[www.bpw-zuerich.ch](http://www.bpw-zuerich.ch) [www.swonet.ch](http://www.swonet.ch)

**Herausgeberin** CVP-Frauen Kanton Zürich, Alfred Escher-Strasse 6, 8002 Zürich,  
[www.cvp-frauen-zuerich.ch](http://www.cvp-frauen-zuerich.ch)

**Redaktion** km. Karin Mändli Lerch, jv. Jeannette Vogt

**Redaktionsadresse** Karin Mändli Lerch, Wülflingerstrasse 244, 8408 Winterthur

**Auflage** 300 Ex. – erscheint 4x jährlich

**Jahresabonnement** CHF 30.–, mit Mitgliedschaft CHF 55.– (PC 80-22207-02)